

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei dem Redakteur 1,20 Mk., bei den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Altes Rathaus 4/1—7 Upt.

**Veröffentlichung:** Für die k. k. gezeichneten Korrespondenten oder deren Beamte 10 Pf., für Privatleute in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Placaten außerhalb des Anzeigenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Verwaltungsbehörden dieser und anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 113.

Mittwoch, den 16. Mai 1906.

146. Jahrgang.

### Reichstag.

• Berlin, 14. Mai.

Vom Reichstage wird heute in der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes wegen Verringerung einiger Vorschriften des Reichssteuer- und Abgabengesetzes § 5 a der Vorlage in der Fassung angenommen, daß das ganze Kapital einer inländischen Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien der Börsensteuer unterliegen soll, wenn innerhalb eines Jahres nach Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister Aktien oder Aktienanteile noch nicht ausgegeben worden sind. Die Steuer soll von den bei Inkrafttreten dieser Novelle bereits bestehenden Gesellschaften spätestens bis zum 1. März 1907 (Kompromißantrag Spahn (3.) und Büßing (natl.)) entrichtet werden. — In Artikel 3 Nr. 4 a der von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgegenständen handelt, setzte die Regierungsvorlage bei den für den Handelsverkehr bestimmten Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten sowie bei Interimsscheinen über Einzahlungen auf diese Wertpapiere den Stempel auf  $\frac{1}{10}$  vom Tausend statt wie bisher auf  $\frac{1}{10}$  fest. Dieser Vorschlag gibt Anlaß zu einer ausführlichen Erörterung der Lage des Reichs- und Staatskredits, umso mehr, als in Artikel 4 der Satz hinzugefügt werden soll, daß Kauf- oder sonstige Anschaffungsgegenstände über unvollständige Schatzanweisungen des Reichs oder der Bundesstaaten stempelfrei bleiben sollen. Die Kommission will diese Vorschrift auch auf Renten und Schuldverschreibungen und auf Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere ausgedehnt wissen. Hiemlich allgemein wird anerkannt, daß der niedrige Kurs der deutschen Reichsanleihen hauptsächlich durch den hohen Stand der Industriepapiere veranlaßt ist. — Die Redner der Linken geben sich der Hoffnung hin, daß dieser Liebestand,

der auch bei den letzten Anleihen des Reichs und Preußens besonders scharf hervorgerufen sei, durch völlige Stempelfreiheit der Staatspapiere wesentlich abgeschwächt werden würde. Allgemein wird auch in diesem Zusammenhang betont, daß in die Emissionen unserer inländischen Anleihen ein festes System hineingebracht werden müsse. Schließlich werden Artikel 3 und 4 angenommen, Artikel 3 mit dem Vorlage, daß die Steuerlastung auch auf den inländischen Arbitrage-Verkehr ausgedehnt werden soll. Auf Antrag des Abgeordneten Müller-Fulda (3.) soll das nunmehr im ganzen angenommene Gesetz am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Angenommen wird auch folgende Resolution: den Reichszentraler zu erlauben, den Lombardzinsfuß für Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten bei der Reichsbank auf  $\frac{1}{2}$  Proz über den Wechselkurs herabzusetzen.

Der Gesetzentwurf wegen Verringerung des Gesetzes betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 will gemäß dem Gesetz vom 20. Februar 1906 (Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Mk. und 20 Mk.) dort die Bestimmung tilgen, wonach Reichskassenscheine zu 20 und 50 Mk. ausgegeben werden dürfen, und dafür die Ausgabe von Reichskassenscheinen zu 10 Mk. gesetzlich vorsehen. Die Gegner der 10 Mark-Reichskassenscheine bringen die gewünschte Einmündung vor, daß damit in Deutschland der Anfang einer unvollkommenen „Zettelwirtschaft“ gemacht werde. Dem widerspricht Reichssekretär Febr. v. Stengel mit dem Hinweis, daß der Betrag auch der künftig auszugehenden 5 Mark- und 10 Mark-Reichskassenscheine selbstverständlich in den gesetzlich festgelegten Grenzen von 120 Millionen Mk., entsprechend der im Spandauer Julius-Turm befindlichen Barbedeckung, bleiben werde. Abg. Kämpf (fr. Vgg.) hebt hervor, daß neben

Goldmünzen im Werte von 4000 Millionen Mark und Silbermünzen im Werte von 800 Millionen Reichsmarkenscheine in Höhe von 120 Millionen Mk. nicht allzu erheblich ins Gewicht fallen können.

Nachdem die erste Beratung anstandslos erledigt ist, wird trotz Einspruches des Abg. Dr. Wendt (Rp.) in die zweite Beratung eingetreten. Aber schon bei der ersten Abstimmung bezweifelt derselbe Abgeordnete, der seine Bedenken gegen die Vorlage in vollem Umfange aufreht erhält, die Beschlußfähigkeit des Hauses, und beantragt Vertagung. Diefem Antrage muß stattgegeben werden, da das Haus tatsächlich wieder einmal nicht beschlußfähig ist. — Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Diätenvorlage. Mantelgesetz.

### Abgeordnetenhause.

• Berlin, 14. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes von Zehlig wegen Verringerung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes fortgesetzt. Die Debatte drehte sich allein darum, ob Ansprüche der Wohnungseigenen der Betriebsgemeinde auf Grund dieses Paragraphen im Beschluß- oder im Verwaltungsvorverfahren geltend zu machen sind. Ein Kommissar des Ministers des Innern, die Abg. v. Zehlig (H.), Winkler und Kretsch (fr. Vp.) vertreten das erstere Verfahren, weil nur auf diese Weise die gesetzgeberische Absicht wirklich erreicht werden könne, umgekehrt traten die Abg. Kirsch (Zentr.), Gylling (fr. Vp.) und Lufensky (natl.) für Beibehaltung des Verwaltungsverfahrens im Interesse größerer Rechtssicherheit ein. Bei der Abstimmung wurde der materielle Teil des Antrages mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen, dagegen mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten das Verwaltungsverfahren

verworfen beibehalten. Es folgte die Beratung der Resolution Gylling (fr. Vp.) auf Revision des Kommunalabgabengesetzes. Nach Begründung durch den Antragsteller und nachdem sämtliche Redner anderer Parteien zugestimmt hatten, wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Darauf wurde der Antrag Hammer (H.) auf Verringerung der Kommunalbesteuerung der Konsumvereine und ähnlicher Vereine beraten. Nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller und nachdem die Abg. Kirsch (Ztr.), Lufensky (natl.) und Gylling (fr. Vp.) sich in der Richtung desselben ausgesprochen hatten, wurde der Antrag der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. — Sodann wurde gemäß Vorschlage der Budgetkommission der Antrag Dr. v. Woyna (H.), die infolge des Kreisabgabengesetzes erhobenen Kreisabgaben der Pächter von Staatsdomänen unzulässig auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne Debatte der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. — Nummehr wurde in die dritte Lesung der Novelle zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz eingetreten. In der Generaldebatte wurden allseitig die gestellten Einzelanträge begründet und zu ihnen Stellung genommen. Der Generalsekretär direktor empfahl namens der Staatsregierung sehr nachdrücklich die abermalige Ablehnung der Zentrumsanträge auf Ausdehnung der Woblast des § 18 auf Einkommen von 6000 bis 9500 Mk. und auf Veranlagung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke zur Ergänzungsteuer nach dem Ertragswerte, sowie der neu gestellten Anträge Fervers (3.) auf Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Dienstkleidung und Dr. Gerschel (fr. Vp.) auf Abzugsfähigkeit der Reichsstaatsmensteuer. Weiter begründete der Abg. Gylling den grundsätzlich ablehnenden Standpunkt der freisinnigen Volkspartei, während die Abg.

### Dunkle Lebenswege.

Roman von C. Eiben.

(99. Fortsetzung.)

„Onkel, wir wollen sie trösten und dafür sorgen, daß sie nicht Not leiden!“ erklärte Sarah.  
„Dein gutes Herz hat Dir diese Worte auf die Zunge gelegt“, sagte Stein und er streich ihr kosend über das schwarze Haar.  
„Jetzt kam ein Diener und meldete, ein junges Mädchen wolle Herrn Weber sprechen.“  
„Sicher Deine Schwester, Karl!“ rief Sarah aus und er eilte in das Bierzimmer.  
Im nächsten Augenblick kam sie wieder, Anna an der Hand.  
„Weber unternahm seine unter Thränen lächelnde Schwester und sah ihr liebevoll in die blauen Augen.“  
Es war ein tief ergreifendes Wiedersehen. Was die Glücklichen, als der erste Hauch verlor war, einander Alles zu erzählen hatten, errät man leicht.  
Sarah und Anna schlossen miteinander schwärzerliche Freundschaft.  
Stein begab sich zur Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Hofmann empfing ihn sofort.  
Stein bat um Anfschluß über die Verhaftung Cohns und der Staatsanwalt teilte ihm darüber das mit, was er ihm ohne Verletzung der Anfschluß mitteilen durfte.  
Danach stand Cohns Sache sehr schlecht.  
Er hatte nicht nur wider besseres Wissen einen Anfschuldigen des Diebstahls bezichtigt,

sondern sollte auch das Verbrechen Sarahs, seines Mädchens, angegriffen haben.  
Stein war von diesen Mitteilungen nicht überafrast.  
„Kann Cohn nicht gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden, Herr Staatsanwalt? Ich bin bereit, jede Summe als Bürgschaft für ihn zu stellen.“  
„Nein, Herr Stein — ein solcher Antrag hat gar keine Anfsicht auf Erfolg. Cohn würde zweifellos, käme er frei, die Flucht ergreifen und Sie um Ihr Geld betrügen. Er könnte seine Freiheit auch zur Verdummelung der wider ihn zugehenden Tatsachen und zur Begehung neuer Verbrechen missbrauchen.“  
Stein gab im Stillen dem Staatsanwalt recht und zog seinen Antrag zurück.  
Er ging nun zu dem Vater, was ihm auf dem Herzen brannte.  
„Meine Kassiererin Anna Jahl und ihre Mutter befinden sich noch in Haft und doch ist schon erwiesen, daß der Freiher von Dieb ist. Herr Staatsanwalt, ich bitte Sie, geben Sie den Unglücklichen die Freiheit wieder.“  
Der Staatsanwalt schüttelte das lahle Haupt.  
„Ich bedauere, Herr Stein, daß ich Ihrem Wunsch nicht willfahren kann. Die Jahl scheint wirklich die eigentliche Diebin zu sein. Ich befürchte, Sie verschänden Ihr Wohlwollen an eine Unwürdige. Ich begreife nicht, wie Sie überhaupt an Ihre Anfschuld zu glauben vermögen, hat sie sich doch in Ihrer Gegenwart für schuldig bekannt.“

„Das geschah in der Angst des Herzens, in sinnloser Besessenheit, Herr Staatsanwalt!“  
„So behauptet sie zwar, aber darauf gebe ich nichts. Ich kann nur einmal nicht glauben, daß ein Mensch sich eines Verbrechens für schuldig bekennt, das er nicht begangen hat. So verlor der Freiher von Leo auch ich, so bezweifle ich doch, daß seine Behauptung, Anna habe ihm das Geld gegeben, auf Unwahrscheinlichkeit beruht. Er will den Ursprung des Geldes freilich nicht angeben, doch das ist flunkern. Ein harter Grund für die Schuld der Jahl ist, daß sie mit dem Freiherren, der sich ihr unter dem Namen Werner vorgestellt hatte, längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt und selbst erdauerte, sie habe mit ihm nach Amerika entfliehen wollen.“  
Diese Mitteilung verlegte Stein in Bestürzung und er empfand im Herzen einen brennenden Schmerz.  
Als mit einem Mörder hatte sie ein Liebesverhältnis unterhalten!  
Wieselt hatte der Staatsanwalt recht und was war doch eine Diebin.  
Aber — „Nein, nein!“ redete eine heimliche Stimme in seinem Herzen. „Sie hat nicht gestohlen — ebensowenig wie Du, was auch wieder sie zeugen mag!“  
„Herr Staatsanwalt“, sagte er mit unflöher Stimme, „ich kann trotz Allem nun einmal nicht an die Schuld meiner Kassiererin glauben. Cohn dürfte die Anfschuld der Herren nachweisen können — er muß es nur wollen. Er war der Vertraute des Freiherren — ich bitte, lassen Sie ihn vorführen

und befragen Sie ihn! Ich möchte auch gerne mit ihm sprechen. Ich denke, ich besitze so viel moralische Macht über ihn, um ihn zum Geständnis der Wahrheit bewegen zu können.“  
„Gut, Herr Stein! Es war so wie so meine Absicht, Cohn nochmals zu vernehmen.“  
Auf den Befehl des Staatsanwalts wurde Cohn aus der Zelle geholt.  
Stein erschraf, als er seinen Schwager wieder sah.  
Wie verwandelt hatte sich Cohn während der einen Nacht!  
Er glück einem lebensmüden Greise, sein Antlitz war faßl, weiß, die Augen trübte, sein Gang schwankend.  
Als er Stein erkannte, trat er einen Schritt auf ihn zu und sagte leise, mit gebrochener Stimme:  
„So sehen wir uns wieder . . . Es ist ein Unglück, aber ich habe es selbst verschuldet . . . Warum war ich nicht treu wie Sie?“  
Er wagte es nicht, seinem Schwager die Hand zu bieten.  
„Meine arme Frau . . . mein armes Kind! . . .“ murmelte er noch und fuhr sich mit der Hand über die Augen.  
„Beruhigen Sie sich, Herr Cohn!“ versetzte Stein, von Mitleid ergriffen. „Ihre Frau und Ihr Kind sollten nicht ins Elend gerissen werden — das lassen Sie meine Sorge sein . . . Ich bitte Sie aber, erleichtern Sie Ihre Gemüthen, legen Sie ein volles, unumwundenes Geständnis ab . . .“  
Cohn nickte düster. (Fortf. folgt.)

v. Arnim (L), Lufensky (nl.) und C. E. (ft.) die grundsätzliche Zustimmung ihrer Parteien und die Absicht, alle Änderungsanträge von sachlicher Bedeutung abzulehnen, erklärten. Der Finanzminister erklärte sich gegenüber dem Abg. Grafen Spee (Z), der den erwähnten Beschlussesantrag zur Ergänzungsteuer bejahte, bereit, sich entschieden gegen denselben, der statt objektiver Merkmale der Veranlagung subjektive Schätzung zu Grunde legen wolle. Weit vorzuziehen sei der Beschluß zweiter Lesung, der als die beiden Kriterien für die Feststellung des gemeinen Wertes den Verkaufswert und den durchschnittlichen Pachtwert hinstellt. Er sprach sich auch gegen die Vermögensfähigkeit der Einkommensteuer und gegen die Ausdehnung des § 18 namentlich im Interesse der Gemeindefiskalstellungen aus. Nach einigen weiteren Reden wurde zur Spezialdebatte übergegangen und dabei alsbald zur Abstimmung geschritten. Es wurden einige redaktionelle Anträge angenommen, dagegen sämtliche von dem Finanzminister bekämpften Amendements abgelehnt, ebenso beim Ergänzungsteuergesetze. Dann wurde das Gesetz im ganzen mit allen Stimmen gegen die der Freistimmigen angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

**Aus Ostafrika.**

\* Berlin, 14. Mai. Das kaiserliche Gouvernement berichtet aus Dar-es-Salaam folgendes: Die Kompanie Schönbeger operiert seit Anfang Mai am Nembu-See nördlich von Uviale gegen die Matumbi-Beute. Die Verluste der Leгион betragen in einem kleinen Gefecht 40 Tote und 30 Gefangene. Die 15. Kompanie Wundertlich sichert die Verbindung zwischen Uviale und Mahaga. Der Fährbetrieb bei Ifarara ist wieder eingerichtet. Die Operationen von Johannes im Norden des Bezirks Songea nehmen einen günstigen Verlauf. Der Süden von Songea erscheint beruhigt.

**Beilegung des Sinai-Konfliktes.**

In dem türkisch-ägyptischen Grenzstreit hat die Porte namentlich die englischen Forderungen in allen wesentlichen Punkten anerkannt, und damit ist der Zwischenfall, der nebstbei auch gegen Deutschland ausgebrochen wurde, zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Der „Berl. Bot.“ meldet:

\* London, 14. Mai. Die definitive Beilegung des ägyptisch-türkischen Zwischenfalles erregt in allen politischen Kreisen lebhaftes Verdrüss. Der energischen und geschickten Leitung der Angelegenheit durch den liberalen Minister des Äußeren Sir Edward Grey verdankt man auf allen Seiten und ganz besonders in unionistischen Kreisen uneingeschränktes Lob. Lieber die Bedingungen, welche die Porte anfangs stellte und die von England zurückgewiesen wurden, ist amtlich nichts bekannt gegeben worden, doch verläutet, die Porte habe verlangt, daß die Grenzregulierung durch eine ägyptisch-türkische Kommission unter Ausschluß Englands stattfinden solle, da sie durch

eine anglo-türkische Kommission das englische Protektorat über Ägypten anerkennen würde. Dieses Verlangen wurde, wie es heißt, von Sir Edward Grey abgelehnt.

**Rußland.**

\* Warschau, 14. Mai. Heute abend um 7 1/2 Uhr wurde an der Ecke der Marschalowskijstraße gegen den im Dienst befindlichen Polizeikommissar-Gehilfen Hauptmann Konstantinow, der seit November durch seine Verfolgungen verhaftet ist, eine Bombe geschleudert, die mit fürchterem Knall, der in der ganzen Mittelstadt hörbar war, explodierte. Die Leiche Konstantinows wurde scharflich zertrümmert. Der Attentäter, obwohl verletzt, bemühte sich zu entkommen, feuerte auf die ihn verfolgenden Soldaten und verletzte einige davon. Vor den herbeieilenden Mannschaften einer Patrouille wurden durch Salven auf das Publikum abgegeben, durch die drei Männer getötet und 19 Personen schwer durch Kugeln verletzt wurden. Der Platz, auf dem die Explosion stattfand, ist von Infanterie umstellt. Niemand wurde zugelassen.

\* Petersburg, 14. Mai. Gapon's Leiche wurde endlich gefunden und zwar 50 Minuten von Petersburg entfernt bei dem an der finnländischen Bahn gelegenen Willenort Oserki. Dort war am 6. April das zweistöckige Landhaus der Frau Szwersghinski von einem brünetten Herrn anfangs der vierziger Jahre zum Preise von 190 Rubel für den Sommer gemietet worden. Er nannte sich Putilin und besaß eine in Petersburg im Tschernischewski-Gäßchen eine möblierte Wohnung bei Wladimirov. Zwei Tage später erschien ein junger, hartloser Mensch und fragte, ob das Landhaus schon tapeziert und geheizt sei, wie der Mieter befohlen habe. Der Dwoznik (Hauswirth) verneinte es, da das Handgeld von 10 Rubel, das von dem brünetten Herrn gezahlt wurde, zu gering sei. Der junge Mensch ging fort und erschien tags darauf abermals. Putilin begleitete ihn diesmal, zahlte 40 Rubel Handgeld und besah, bis zum 10. April das Landhaus insauf zu sehen. Am 11. April erschien der Mann wieder mit seinem Ansehen, wieder Dwoznik einnimmt, und besah, drei Flaschen Bier und ein Weisbrot zu kaufen. Bei seiner Rückkehr fand der Dwoznik die Tür bereits geschlossen. Die beiden Antommilunge waren nicht sichtbar. Da sich bis gestern der Mieter nicht meldete, wandte sich Frau Szwersghinski an den dortigen Polizeichef Herrn Luedorf mit der Bitte, das Landhaus zu öffnen. Dies geschah, alle Zimmer waren in Ordnung, nur ein oberes Gemach war mit einem Hängeschloß gesperrt, das durch eiserne Ringe gezogen war, einer von diesen fehlte jedoch, so daß das Zimmer rasch geöffnet werden konnte. In einer Ecke dieses Raumes lag ein undefinierbarer Haufen, mit einem schwarzen Pelz und Wibertragen bedeckt. Von dort ging ein bieder Strich zu einem eisernen Kleiderkasten. Als der Pelz entfernt wurde, kam eine vollkommen angelebte

männliche Leiche zum Vorschein in halbgebogener Stellung mit einer Schlinge um den Hals. Man erkannte in ihr sofort den Ex-priester Georg Gapon. Das Gesicht war ganz braun, die Nase geschunden, ein Auge ausgefallen, der Mund fest geschlossen. Der Schlops lag am Boden, der Hemdzipfel war geöffnet. Eine Westentasche enthielt ein Notizbillet nach Oserki, abgestempelt vom 11. April. Der Leichengeruch war nicht sehr stark. Wie der Polizeichef vermutet, ist Gapon erst getötet und dann als Leiche nach Oserki geschafft worden.

\* Petersburg, 14. Mai. Zu der Auf-findung der Leiche Gapon's berichtet der „B. Z.“ noch folgendes: Jene Persönlichkeit, die unter dem Namen Iwan Putilin das Landhaus in Oserki mietete, war nicht Gapon selbst, sondern eine fremde Person. Heute zeigte Beamte der Kriminalpolizei dem Haus-leiche des Landhauses Oserki verschiedene Photographien, unter denen dieser sofort jenen Iwan Putilin erkannte. Dadurch wurde die Spur der Verbrecher bereits entdeckt. Heute traf auch die Freundin Gapon's, Fräulein Usadova, eine junge zwanzigjährige Person, in Oserki ein und verlangte durchaus den Leichnam zu sehen. „Ich will wahrhaftig werden“, schrieb die Unglückliche laut, „doch sehen muß ich ihn!“ Der Protokurre ließ es indessen nicht zu. Gapon's Uhr ist genau um 12 Uhr 30 Minuten stehen geblieben. Als man sie schüttelte, legte sie sich in Gang, ein Beweis, daß das Verbrechen um 12 Uhr nachts, und zwar am 11. April vollzogen ist. Es wurden Zigaretten-Reste aus drei Fabriken gefunden, eine von der Sorte, die Gapon zu rauchen pflegte, eine aus einer anderen russischen und eine aus einer finnländischen Fabrik. Wie erinnerlich, war das an Margolin gefandene Geld ebenfalls in ein Exemplar einer finnländischen Golddeklaration gewickelt. Es muß also eine Persönlichkeit aus Finnland an dem Verbrechen beteiligt sein.

war sehr schön. Nach dem Befehl erfolgte der Vorbereitungs der ganzen Garnison Weg. Der Kaiser tritt zunächst die zum Vorbeimarsch aufgestellten Regimenter ab und begrüßte die einzelnen Bataillone. Hierauf nahm er den Arabemarsch ab. Die Parade befehligte der kommandierende General von Britowich und Gaffron. Nach der Rückkehr aus dem Übungsfeld nahm der Kaiser an einem Frühstück im Offizierskafino des Königs-Infanterie-Regiments in Weg teil. Der Reichszanzler Fürst von Bülow empfing am Sonnabend den Besuch des Berliner italienischen Botschafters Grafen von Lanza und der Vizepräsidenten des Reichstages und des preussischen Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode und Freiherrn v. Mantuffel-Croffen.

\* Leipzig, 13. Mai. Die Bewegung der Buchbinderarbeiter greift weiter um sich. Während in Berlin, von wo die Bewegung ausging, jetzt die Arbeit in allen Betrieben ruht, streiken bis jetzt in Leipzig etwa 2600 Arbeiter, das sind etwa 2/3 des getrauten hier beschäftigten Personal.

**Stadtverordneten-Sitzung.**  
\* Merseburg, 15. Mai. Die heutige Stadtverordneten-Sitzung wurde abends um 6 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Glemmer, eröffnet, welcher zunächst mittheilte, daß der Vorbesitz, Herr Putilin, die freizuschaffende Verbindung sei, den Verhandlungen beizumohnen; er wünscht bemerken, daß die Sitzung, sobald wird noch mitgeteilt, daß an Stelle des verstorbenen Polizeipreceptors Bader der Polizeipreceptor Kops und an dessen Stelle der Kanalglied Böttch, zunächst auf monatliche Probezeit, angestellt worden seien.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft: Feststellung der Bau-Fluchtlinie in der Karlstraße. Beigeordneter Herr St. W. Günther. Die Angelegenheit soll das Stadtbauamt der Provinz, ca. 1897 im, wird den alten Kaszrett und dem Weigländer Lager Grundstück entnommen, sodas die fluchtlinie 3 Meter zurückgelegt und direkt durch das Weigländer Lager Grundstück hindurchgehen würde. Obere Debatte wird der Magistrats-Gewinnung angenommen. Der nächste Punkt betrifft: Herstellung der noch fehlenden Kanalröhre in der Moonstraße. Beigeordneter Herr St. W. Kugow. Durch die immermehr zunehmenden Bauvermehrungen in der Moonstraße ist die Legung obiger Kanalröhre unbedingt notwendig geworden, was auch leitens des Herrn Stadtbauamtes bestimmt wird. Die Kosten werden bei einer Länge von 102 Meter 1100 Mark betragen. Ferner hat Herr Schreyer, der in der genannten Straße zwei Neubauten auf-führt, sich in einem Schreiben an den Magistrat bereit erklärt, daß, wenn die Kanalröhrenarbeiten nach vor Abnahme seines Neubaus ausgeführt werden, er den Anschlag vom Hauptrohr nach seinem Grundstück auf eigene Kosten herstellen lassen will. Die Herstellung der Strecke wird hierauf einschließlich der Kosten von der Versammlung bewilligt; die

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 14. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich heute früh im Automobil mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf Falken-Gaeßler, dem Generalstabschef von Moltke und dem militärischen Begleite von Urtelle über Weg nach dem Forte Wirttemberg, wo er um 7 1/2 Uhr zu Pferde stieg. Hier hatten sich der Statthalter Fürst zu Hohenlohe und der Kriegsminister v. Einem eingefunden. Der Kaiser tritt nach dem Korpsübungsplatz von Fresatz und beschäftigte hier drei Bataillone vom Königs-Infanterieregiment, 6. Vorbezugliches Nr. 145. An die Befestigung schloß sich um 10 Uhr ab ein Feuergefecht des Regiments gegen einen vom 10. Vorbezuglichen Infanterie-Regiment Nr. 174 dargestellten Feind an. Auf beiden Seiten waren Kavallerie, Artillerie und Maschinengewehre zugezogen. Das Wetter

größte Teil dieser Ware und noch anderer unpagbarer Dinge nach Deutschland ging. So viel ich gesucht habe, ich vermochte in keinem Lande ein Blatt zu entdecken, dessen Angegentell sich mit dem des „Kleinen Wighlattes“ vergleichen ließe. Ich weiß, daß das Angegentell, z. B. Frankreichs, weit hinter dem unsrigen zurückgeblieben ist. Dennoch müßte man mehr derartige Anknüpfungen in ähnlichen Blättern Frankreichs, Italiens um vermuten. Aber sie finden sich tatsächlich im Verhältnis selten. Allerdings ist hier mein Urteil nicht maßgebend; von den pornographischen Wighlättern von Paris habe ich nur wenige in Händen gehabt; so ist's nicht unmöglich, daß irgendwem vorhanden ist, das verdient — in Berlin zu erscheinen, im Verlage der „Genossenschaft m. b. H.“

Allein Anghelne nach gehen wir, das Volk Rants, Fichtes, Goethes und Schillers, in dieser Beziehung geht „an der Spitze der Zivilisation“. Da haben wir uns getreut, daß ein ersterer Geist wachzuwerden beginne, daß aus diesen tiefen deutschen Gemüts eine neue Welle religiösen Lebens aufstehe. Schon meinten wir die Lust des Morgens zu atmen und schauten ihm klopfenden Herzens mit leuchtenden Augen entgegen. Und Tausende und Tausende arbeiteten und kämpften und litten, gleichgültig für jeden äußerlichen Erfolg, für die reinsten Leitbilder der besten Väter und für die Auferstehung des deutschen Geistes. Unsere Söhne und Enkel sollten in einer freieren, reineren Luft atmen. Und dabei schlich ein Dämon des Verberbens durch die deutschen Länder und streute Gift aus; er arbeitete im geheimen, säte Reime des Unheils

**Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild.**

**Ein Mahnwort und ein Aufruf.**

Von Otto von Reizner.  
(5. Fortsetzung.)

Ich habe in einer beschränkten Zahl von Heften des Blattes von 1900 bis 1903 den ganzen Angegentell durchgesehen. Es fanden sich darin die Anknüpfungen von mindestens fünfzig Geschäften, die sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb oder nur mit dem Handel mit solchen Waren befassen. Folgende Uebersicht kann uns manches sagen.

Von den Geschäften fallen auf Berlin 25, Hamburg 11, Paris 11, Leipzig 5, München 3. Die anderen verteilen sich auf Dresden, Wien, Nürnberg, Köln, Zürich, Pest, London, Genua, Turin, Barcelona und Triest, ja sogar auf kleine Städte wie Friedrichshafen und Pöschke in Eßlingen, Wertheim in Ungarn.

In den anderen Wighlättern („Simplissimus“, „Küster“, „Kucifer“, „Dieb“, „Frou-Frou“, „Selt“, „Satyr“ usw.) habe ich noch 25 solche Geschäfte gefunden. Da es mir nun nicht möglich war, alle Blätter durchzusehen und einzelne mir auch so entgangen sein können, so darf ich die Zahl dieser Schmutzgeschäfte in Deutschland allein ohne Uebertreibung auf 100 annehmen. Viele davon zeigen in 10 und mehr Blättern wäentlich an; die größeren mögen 10—12000 M. jährlich für Anzeigen ausgeben, die kleinen ebensoviele hundert. Man kann also den Betrag, den die hundert im Jahre auf Anknüpfungen verwenden, auf etwa eine halbe Million festsetzen. D. h. es müssen

jährlich mindestens 10 Millionen in diesem Handel umgesetzt werden. Da die Preis-für die man Bücher und Miniatur-Bilder erhalten kann, von 50 Pf. bis zu mehreren Tausend Mark geben, so sind etwa eine halbe Million Käufer nötig, um diesen Umsatz möglich zu machen. Der allergrößte Teil davon wird zwischen 50 Pf. und 3 M. ausgeben — das bringen auch halbreife Knaben auf, die sich die „Miniaturen“ postlagernd zusenden lassen können. Wie hat ein Schalter-beamter mitgeteilt, daß er solche verdächtige Sendungen schon sehr oft an Wärschen von 12—14 Jahren habe ausliefern müssen, obwohl er fast sicher war, was diese Briefe enthielten.

Wohin diese Sendungen gelangen, läßt sich aus dem Verzeichnis eines der Pariser Händler ersehen, der Dankesbriefe abdruckt. Ich habe darin folgende Ortsnamen gefunden: Moskau (Ch.-Sch.), Landsberg a. W., Gogolin, Schleifstadt, Neufeld, Frankfurt, Wornberg, Freiberg i. S.

Aus den Ausführungen geht hervor, daß dieser Handel in Deutschland eine ungeheuerliche Ausdehnung gewonnen hat. Leider gelangt sich mir auch, daß er im Auslande sehr oft in Händen von Deutschen oder doch Namens-Deutschen (Floh, Rosenblum, E. Pergament, Kahn, Bloch usw.) liegt.

Aber ich habe dafür noch ein anderes Zeugnis. Ein junger Buchhändler war in Paris stellungslos geworden. Er suchte lange umsonst, endlich fand er eine Arbeit. Es war in einem derartigen Geschäft. Bittere Not zwang ihn, einige Zeit in ihm zu bleiben. Da mußte er erleben, daß der

in die Saaten der Jugend, sag Männern das Mark aus und schürte die glühende Flamme unreiner Triebe in Hunderttausenden heider Geschlechter. Dann trat er mit glühenden Willen in die Tempelhallen der Kunst und betrat mit glänzender Mundspuren Maler und Dichter; er ließ sich das Genüß des Heil-ludigen, des Weltweisen, des Sittenerlebens, um Geister zu überreden, Gefühle zu verwirren, Willenskräfte zu lähmen. Aus allen Gebieten des Wissens hat er mit Schlaubeit Brunt-worte gestohlen, um als Trugdenker sich der Schein neuerer tieferer Erkenntnis zu geben. Aber alle seine Veltshheit hat nur einen Grundfium: den Genüß, die Freilaßung des dunklen Triebes, der, wenn ziellos, alles Höhere im Menschen vernichtet und zuletzt Wäster zum Untergange führt.

Ich begreife, wenn welche Herzen im Anblick dieser Kunstler unserer Zeit — sie ist's mehr als der Alkoholismus — von tiefer Ent-müthigung ergriffen werden. Mander schon hat mir gegenüber es ausgesprochen, daß er eine Gelunbung für ausgeschlossen halte; er habe den Glauben an sein Volk verloren.

Ich aber nicht. Ich glaube unerschütterlich von allem, was unsere Tage an Verkommenheit, an wahrwäitiger Verwästung, an törichtem Jagen nach äußerem Glanz und Genüß uns offenbaren, an die heilige Kraft, aus der die besten Deutschen aller Zeiten herorgegangen sind. Nein, nicht tatsächliche Entartung ist das, was uns betrießen mag, sondern das Einengen eines Stellungsvorganges. Wohl fihert der Volkskörper, die Pulse fliegen, aber nur deshalb, weil er sich vom aufgenommenen Gifte befreien will. (Fortf. folgt.)

stretten sollen beschleunigt werden, um des Verfalls des Schrepper-Vertrages nicht verlustig zu gehen. Der nächste Punkt betrifft die Bildung der Provinz und des Kreisgebietes zum Zweck der Erziehung. Ueber diese Sache ist bereits früher berichtet worden. Es handelt sich lediglich noch um die Bemessung der Mittel zum Ausbau des Weges bis nach Witten. Der Berichterstatter Herr St. W. Heiter, teilte mit, daß der Provinzial-Ausschuß den auf ihn entfallenden Anteil von 3000 M. bewilligt hat. Die Versammlung nimmt hieron Kenntnis.

Der vierte Punkt betrifft Gasverpflichtungen. Berichterstatter Herr St. W. Krüger. Es handelt sich um die Gasverpflichtungen an der Gasfabrik und der Gasleitungsanstalt. Der Herr Frau Naumann, welche sich um die Wahrung der betr. Strecken verdient hat, wird dieselbe zugesprochen, und zwar für den Nachbargrund von jährlich 1 M. statt bisher 3 M.

Der nächste Punkt betrifft Entlastung der Wasserwerkstätte pro 1904. Berichterstatter Herr St. W. Heiter. Die Rechnung ist von der Kommission geprüft und die hierbei geäußerten Bemerkungen, die nur formaler Natur sind, von derselben als erledigt erklärt worden. Der ganze Bericht zeigt in wirtschaftlicher Beziehung ein sehr erfreuliches Bild. So sind 3 M. für die Wasserentnahme von 10 000 M. zu entnehmen, als hierfür angelegt waren; 13,500 M. konnten an die Kommune abgeliefert werden. Die beantragte Entlastung wird erteilt.

Der nächste Punkt betrifft: Sofortige Einrichtung der bemittelten 2 Klassen in der gewerblichen Fortbildungsschule. Berichterstatter Herr St. W. Frauenheim. Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule hat in einem Schreiben um die sofortige Einrichtung der beiden Klassen an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt und begründet dieses Schreiben u. a. mit der tatsächlichen Überfüllung, und mit der Zulage des Schullehrers. Die gegenwärtig anwesenden Lehrer sind bereits bis zum Juni, in der nächsten Klassen bei einer Entlastung von 1,50 M. pro Stunde zu unterrichten; neue Lehrer werden nicht erforderlich. Da es sich nicht um neue Klassen, sondern um die bereits früher bewilligten handelt und die Mittel hierfür aus dem im Haushaltsplan für 1906 eingetragenen Mittel sind, wird diese Resolution ebenfalls bewilligt.

Der nächste Punkt betrifft Entnahme von Zuschüssen für: a. die Haushaltungsschule (1815/17 M.), b. die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt (212,10 M.), c. die Kinderbewahranstalt der äußeren Stadt (2215,93 M.), d. den Knabenhort (1150,89 M.), e. das Altersheim (7216,73 M.) für 1905, aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse. Berichterstatter Herr St. W. Lange. Die nachfolgende Bewilligung in angegebener Höhe wird erteilt.

Punkt 8 betrifft die Eingabe des Bürgervereins in Süd-West, betreffend die Errichtung eines Zentral-Friedhofes. Berichterstatter Herr St. W. Heiter, berichtet, daß die Eingabe zur Beilegung, welches sich eingehend mit den nicht zu leugnenden Lebensständen des städtischen Friedhofes beschäftigt. Den Ausgangspunkt der Eingabe habe jedoch der Berichterstatter nicht angegeben, wonach der Friedhof nach der Blumenstraße zu erweitert werden soll. Durch diesen Beschluß würde der Verkehr des aufstrebenden Viertels lahmgelegt werden. Auch in religiöser Beziehung seien große Bedenken anzuführen, so der in der Nähe befindliche Friedhof und die in der Nähe des Friedhofes befindliche Menge der Begräbnisse. Weiterhin beschäftigt sich die Eingabe auch mit den Friedhöfen der anderen Gemeinden, die durchweg Mängel aufweisen, mit Ausnahme der Dom- und der katholischen Gemeinden, welche einen Friedhof überhaupt nicht besitzen. Aus all diesen Gründen sei die Errichtung eines Zentral-Friedhofes geboten. Der Magistrat hat das Gesuch in Erwägung gezogen, steht aber auf dem Standpunkt, in dieser Angelegenheit nichts zu veranlassen, weil noch andere wichtigere Aufgaben erledigt werden müßten; in der Zeitmarke, das Krankenhaus und die Erweiterung des Krankenhauses. Mit Rücksicht auf finanzielle Verhältnisse müßte die Sache vorläufig zurückgestellt werden. Der Herr Heiter ist jedoch dafür, daß eine gemündete Kommission gewählt wird, die sich mit dem Projekt befassen soll. Was das Urteil der in Frage kommenden Kirchengemeinden betrifft, mit denen dahingehend in erster Linie geredet werden müßte, so sind diese für Beibehaltung des jetzigen Zustandes. Er billigt gleichfalls den Beschluß der Magistrate. Gemeindefriedhöfe sind für den städtischen Friedhof bis an das Straßenterrain ausgebaut werden, 30-40 m müßten frei bleiben für arbeitsfreie Bauten, auch wünscht er nicht, daß nach der Blumenstraße hin Erdgräbnisse angelegt würden. — Herr Bürgermeister Hobbe bemerkt, daß man sich schon im Jahre 1878 mit der Errichtung eines kommunalen Friedhofes befaßt habe, auch damals seien die kirchlichen Ämtern gegen die Errichtung gewesen. Die Arbeiten einer damals eingeleiteten gemündeten Kommission seien resultatlos verlaufen, wie aus den vorliegenden Akten hervorgehe; so würde es auch diesmal kommen, er ist deshalb gegen eine Kommissionsberatung. Den guten Zweck der Resolution ist er nicht einverstanden, aber andererseits habe die Stadt noch andere Aufgaben zu erfüllen; wenn diese erledigt seien, könne auch der Errichtung eines Zentral-Friedhofes näher getreten werden. — Herr St. W. Heiter erkennt gleichfalls die bestehenden Mängel des städt. Friedhofes an und hält die Anlage eines Zentral-Friedhofes für wünschenswert; er tritt für Kommissionsberatung ein; fernerhin möchte er feststellen wissen, welche Patronats-Rechte dem Magistrat gegenüber den Kirchengemeinden zugehören? — Stadtverordneter Herr Frau Naumann findet Bedenken, daß wieder einmal der finanzielle Punkt in Betracht kommt, die gegenwärtigen Zustände seien unzulässig. Er ist gegen die Erweiterung des städt. Friedhofes, die Lage sei wegen der Umgebung unpassend. Die Eingabe müßte begründet werden, und darum empfehle auch er Kommissionsberatung. Herr St. W. Heiter ist gleichfalls für die Errichtung eines Zentral-Friedhofes, hält aber die jetzige Zeit für nicht geeignet wegen der finanziellen Lage der Stadt. — Herr St. W. Heiter hält die in der Eingabe angegebenen Bedenken nicht für so schlimm, denn den Ämtern auf dem Friedhof; der Friedhof ist früher vorhanden gewesen, als man die Squa-

stellungen usw. auf dem Platz freigegeben habe. Was den Altersbürger Friedhof anbelange, so sei der Ankauf eines Stückes Land vorgesehen, weil sich andererseits eine günstige Gelegenheit dazu bot. Im übrigen seien die Altersbürger mit ihrem Friedhof zufrieden. Der Herr Heiter ist aus finanziellen Gründen gegen Kommissionsberatung.

Nach kürzerer Debatte wird schließlich der Antrag des Berichterstatters auf Kommissionsberatung mit geringer Majorität angenommen. In die Kommission wurden gewählt die Herren: Heiter, Heiter, Heiter, Heiter, Heiter und Heiter.

Der letzte Punkt betrifft: Bericht der gemündeten Kommission über Veränderung der Massenverkäufe in unserer Stadt. Berichterstatter Herr St. W. Heiter. Die hierfür eingeleitete Kommission ist tätig gewesen, es hat sich aber tatsächlich nichts erreichen lassen. Das Gesetz habe klar und klar die Grenzen gezogen; seitens der hiesigen Behörden würden erzwungenermaßen die höchstzulässigen Steuerhöhe von den Unternehmern derartigsten Maßnahmen ergriffen. Die Versammlung nimmt hieron Kenntnis.

Hiernach wird die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Colates.

Merseburg, 15. Mai.

\* **Bürger-Verein „Süd-West“.** Gestern Abend 1/2 9 Uhr hielt der „Bürgerverein für städtische Interessen Süd und West“ in der „goldenen Kugel“ eine lebhaft und besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung folgte die Bekanntgabe der Petition an die städtischen Behörden, betr. Friedhof-Angelegenheit. Das Schreiben führt u. a. aus, daß die Verhältnisse der gesamten hiesigen Friedhöfe auf die Dauer nicht haltbar seien, das 3. durch die Erweiterung des städtischen Friedhofes an der Weisenfelder Straße der Verkehr in dortiger Gegend lahm gelegt würde, und die Verbindungen dort oft gestört würden. Besonders auf dem Neumarkt-Friedhof seien bei Eintritt von Hochwasser die Verhältnisse sehr mangelhaft. Auch sei vom sanitären Standpunkt und aus vielen anderen Gründen das Projekt eines Zentral-Friedhofes sehr wünschenswert. Die Angelegenheit sei den städtischen Behörden von Vereins wegen unterbreitet und auch heute im Stadtverordneten-Kollegium verhandelt worden, dort sei die Sache an eine Kommission verwiesen worden, deren Beschluß müßte man abwarten. Alsdann wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung, Weiterführung der elektrischen Bahn, übergegangen. Seitens des Militärs seien Wünsche laut geworden, daß die Bahnhöfe zur Kasernen weitergeführt würde. Der Verein wolle sich auch damit befassen und könne in der Weiterführung Gutes erblicken. Nach ziemlich lebhafter Debatte wurde beschlossen, dem Vorstand betreffs Verhandlungen mit der Mag. Elektr.-Gesellschaft das Weitere zu überlassen. Als dritter Punkt kam die Wahl der Mitglieder einer Verkehrs-Kommission zur Verhandlung. In der letzten Versammlung wurde die Bildung einer solchen Kommission beschlossen und heute folgender Beschluß gefaßt: Die Mitglieder bilden sich aus dem Vorstände unter Berücksichtigung derselben durch die Herren Kunze, Krüger und Naumann. Punkt 4 der Tagesordnung betrifft: Verschleßenes. Es wurden einige Leibelstände an der Kronstraße erwähnt und dem Vorstand anheim gegeben, bei der städtischen Behörde vorstellig zu werden. Hiernit schloß die Sitzung.

Provinz und Umgegend.

\* **Burgliebenau, 11. Mai.** Auf dem Dachstuhl des Tanzsaales des hiesigen Gasthofes befindet sich schon seit Jahren ein Storchnest, das alljährlich von einem Stockparasit als Sommerwohnung bezogen wurde. Seit vorigem Jahre fehlt nun der männliche Storch, der aller Voraussicht nach durch irgend welche Unzulänglichkeit sein Leben verloren hat; dennoch hatte die Störchin ihr Nest bezogen und als fremde Störchin die Brüste ihrer Störchlein zu machen verstanden, begann ein erbitterter Kampf, bei dem es tüchtige Schnabelstöße regnete und die fremden Eindringlinge arg zerkaut von dannen fliegen mußten. Auch heuer ist die Störchin allein zurückgeblieben und hat wiederum ihre Sommerwohnung bezogen, um sie jedenfalls wieder hartnäckig zu verteidigen.

\* **Vad Dürrenberg, 14. Mai.** Ueber unser Solbad und dessen Wert und Vorzüge vor anderen ähnlichen Bädern ist wiederholt geschrieben worden. Als einen ganz besonderen Vorteil Dürrenbergs, namentlich was die günstige Ventilation katarthaltiger Affektionen der Atmungsorgane betrifft, ist die Art und Weise der Anlage der Gaderanlagen, wie die Dürrenberger, in gleicher Ausdehnung fast kein anderes deutsches Solbad aufzuweisen hat. Die-

selben haben nämlich eine Ausdehnung von fast 2 Kilometer (1827 Meter) und liegen so, daß sie den Ort von 2 Seiten umrahmen, so daß die ganze Luft zwischen den Gaderwerken ständig mit befruchteten Salzkräften durchzogen ist. Für Badegäste, die mehr Vergnügen als Ruhe suchen, mangelt es keineswegs an sehr lohnenden Wässern, so Wasser und Laube. Konkongere finden jede Woche mehrere statt. Auch bieten die gerade bei Dürrenberg von der Natur so schön ausgestatteten Saalauer mit ihren blumen- und fischbeckenartigen Wäldern, schönen fruchtigen Wäldern, lauschenden Wiesen und gelegentlichen Funtzen stundenweite, abwechslungsreiche Spaziergänge. Mitgenos ist in der Frühlingszeit Frau Nachtagall so zahlreich vertreten, wie hier an den Saalauer Dürrenbergs. Vergnügungsdampfer ziehen stromauf und -ab und ein munteres, fröhliches Treiben entwickelt sich an sonnigen Tagen auf den Tennis- usw. Spielplätzen des weiten wohlgepflegten Kurparks. Zahlreiche Fremde sind bereits eingetroffen.

\* **Uebigau (Bez. Halle), 12. Mai.** Die Belohnung für die Ermittlung des Diebes, der bei einem Einbruch in die hiesige Stadtkasse 24 000 Mark entwendet hatte, ist von 500 Mark auf 1 000 Mark erhöht worden.

\* **Wagdeburg, 14. Mai.** Die Zuckerraffinerie von Fölsche u. Co. ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt.

\* **Weske, 14. Mai.** Bei dem am Sonnabend nachmittag nach 4 Uhr über unseren Ort ziehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl den Ochsenfall des Rittergutes. Der Blitz fuhr unter dem ganzen Dache durch und auf diesem Stroh und Futterorderte lagerten, stand der ganze Dachstuhl im Flu in Flammen. Der Ochsenfall ist im vorderen Teile total nieder- bezw. ausgebrannt, während an der anderen Hälfte nur der Boden über dem Stroh abgebrannt ist. In kürzester Zeit waren neun Spritzen am Brandorte. Auch eine Abteilung der königlichen Unteroffizierschule war bald zur Stelle. Als besonderer Glückeumstand ist es zu betrachten, daß sämtliche Ochsen auf dem Felde waren. Das Gewitter an und für sich traf in hiesiger Gegend sehr häufig auf dagegen hat es aber in der Richtung nach Wäldchen zu drei Stunden lang unaufhörlich geregnet.

\* **Wiesleben, 12. Mai.** Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft macht durch Aushang an ihren Werken bekannt, daß von hiesiger Seite in letzter Zeit Gerüchte über große Unterschlagungen, die bei der Gewerkschaft vorgekommen sein sollen, ausgebreitet seien. Der Gehaltstag werde auf 17 Millionen Mark angesetzt. Wer einen Verbreiter dieser Verleumdung der Gewerkschaftsdirektion anzeigt, erhält für jeden Fall 50 Mark Belohnung; der betreffende Verleumder aber soll gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

\* **Witten, 13. Mai.** 15 Stunden tief unter der Erde begraben war auf Grube „Wilhelm II“ bei Ofternburg der dort tätige Bergmann Schummer. Beim Bau einer Strecke wurde er von niedergebenden Kohlenmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Nachdem der Verschüttete 15 Stunden in seiner gefährlichen Lage zugebracht hatte, gelang es, ihn zu befreien. Vor dem Erdbrüche durch die weiter niedergebenden Kohlen hatte man ihn durch Kreuz und quer liegende Pfähle gesichert. Er ist verheiratet und hat vier noch kleine Kinder. Er wurde nach Halle in das Krankenhaus „Bergmanns-ort“ gebracht.

\* **Mühlhausen, 13. Mai.** Die 11jährige Tochter der Witwe Teigel war im Schulhof auf ein eisernes Staket getreten und balancierte über den Spitzen des Stakets entlang. Hierbei glitt sie ab und wurde im wahren Sinne des Wortes aufgespießt. Das Mädchen konnte zwar sogleich aus seiner schrecklichen Lage befreit werden, hatte aber bereits lebensgefährliche Verletzungen davongetragen.

\* **Nordhausen, 13. Mai.** Der Deutsche Malterbund (Sitz Leipzig) hält seine diesjährige Haupt-Versammlung vom 15.-17. Juni in Nordhausen a. S. ab. Da sehr wichtige Gegenstände auf der Tages-Ordnung stehen, wird starker Besuch aus allen Teilen des Reiches erwartet. An der öffentlichen Versammlung am Sonntag können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Mit der Versammlung ist eine kleine Ausstellung von Mälzerei-Maschinen und Bedarfs-Artikeln verbunden.

Vermischtes.

\* **Sagen, 14. Mai.** Ein erschütternder Vorfall ereignete sich hier auf dem Ankerplatz. Der 60jährige Fabrikarbeiter J. Uebe wurde auf der Straße

von Herzlähmung befallen, die nach einigen Augenblicken den Tod herbeiführte. Unter den herzgelassenen Zeugnissen befand sich auch die des hiesigen Hofrats Dr. Müller, die über den Vorfall so in Aufregung geriet, daß sie einen Herzschlag erlitt, der auch ihrem Leben ein Ziel setzte.

\* **Saalfeld, 14. Mai.** Auf ein furchtbares Verbrechen wurde im Gefängnis hin, den man in Weimar gemacht hat. Aus der Zim landete man einen Menschenopf und später andere Beutestücke, die zusammen gepakt. Die Unvorsichtigkeit ergab, daß es sich um die 70jährige Strohhalbinsel Schmidt handelt, die seit Februar d. V. vermißt wird. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Gerichtszeitung.

\* **Mühlhausen, 12. Mai.** Vor dem hiesigen Schöffengericht war ein Mann des ruffestenden in dem Lande und des großen Rufes angeklagt, weil er u. u. genügt hatte auf der Straße, wodurch ein Polizeibeamter erschreckt worden sein sollte. Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts legte der Ankläger Berufung ein. Die Strafammer sprach den Angeklagten jedoch ebenfalls frei.

\* **Langensalza, 13. Mai.** Der „Gerurter Allg. Anzeiger“ meldet: Nach zutreffender Verhandlung ging vorgehen ein außerordentliches Kriegsgericht gegen 7 Angehörige des Regiments Jäger zu Pferde Nr. 2 zu Gera. Sämtliche waren des Landesverweises angeklagt. Den Anklag zur Verurteilung gab eine im Januar stattgehabte große Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten im Restaurant „Erholung“. Das Urteil lautete gegen Unteroffizier Heidemann auf 1 Jahr Gefängnis, Degeneration und Ausstoßung aus dem Heere; zwei Gemeine erhielten je 6 Monate Gefängnis und zwei weitere Mannschaften je 3 Monate 14 Tage Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

\* **Leipzig, 13. Mai.** Das Reichsgericht erteilte dem Händler Johann Kempens aus Eilenburg wegen verurteilten Landesverweises zu drei Jahren Zuchthaus Kampens hatte verurteilt, zwei Soldaten zur Auslieferung von geheimen Plänen über die Mobilmachung zu bestimmen, um die Pläne dann an die russische Regierung auszuliefern.

Kleines Feuilleton.

\* **Ein grauenhafter Raubmord,** der in seinen Einzelheiten an die Schrecken des Baurenkrieges erinnert, wurde, wie man aus Riga schreibt, diese Tage in Brandenburg (Anhalt) verübt. Mitten in der Nacht klopfte ein Unbekannter an die Tür der Wohnung Laus-Blage und bat um Essen. Die nicht geöffnete wurde, erbrach die Bande — es sollen sechs Mann gewesen sein — ein Fenster und warf durch die Öffnung ein brennendes Bündel Stroh. Ein Knack, der so unvorstellbar war, den Versuch zu machen, das Feuer zu löschen, wurde sofort niederschleichen. In wenigen Augenblicken hatte die Bande die Tür des Wohnhauses erbrochen und drang in das Geschloß ein. Als sich der Wirt Steinberg zeigte, verlangte sie sofort von ihm die Herausgabe des in seinem Weisbündel befindlichen Bargeldes. Zu seinem Unglück hatte der Kerker nur einige wenige Rubel zur Hand. Das reiste den Jörn der Räuber. Man hand dem Bedröselten Arme und Bein. Dann stülte man ihn an die Wand und besetzte an seinem Kopfe ein mit Federn gefülltes Kissen, das die Unmenschen in Brand steckten. Als die Paare des also Emarteten Feuer kinden, befestigten sie sich damit, ihn als Zielscheibe zu benutzen. Der Tod rettete ihn vor weiteren Qualen. Die Mörder entkamen unbehindert, nachdem sie das ganze Gebäude durchsucht hatten.

Aus dem

mittelddeutschen Braunkohlen-Revier.

\* **Halle, 13. Mai.** Die Bergleute der Halle benachbarten Industriedörfer Nauendorf, Oerndorf, Radewell u. a., die sich bisher dem Streik ferngehalten haben, beschließen, nunmehr gleichfalls in eine Lohnbewegung einzutreten. Heute soll nach einer Konferenz mit den Grubenverwaltungen entschieden werden, ob der Streik auch auf diese Gebiete ausgedehnt werden soll. — Aus Tuche n berichtet man dem „Weissen. Bl.“: In der heutigen, wiederum sehr stark besuchten Versammlung der Streikenden, ist die Fortsetzung des Streiks beschlossen worden. Die ganze Sache liegt noch auf demselben Punkte. Die Verwaltungen wollen erst bindende Zusagen geben, wenn die Arbeit wieder aufgenommen ist, und damit sind die Streikenden nicht einverstanden. Diese rechnen mit Bestimmtheit auf den endlichen Sieg und sind heute zum mindesten, wünschenswert, in der Weizhahl, noch ebenso freudig, wie vor sie in Wochen. Ja, man rechnet sogar auf ein weiteres Umschlagen des Streikes.

**6 Mrg. sehr gute Wiefennutzung**  
 25fener Flur an der Saale, nicht weit von der Suppenrücke, zu verpachten.  
**Rttgt. Burg-Liebenau.**

**Mehrere Wiesen**  
 des Rittergutes Colleben, in Collebbey Flur gelegen, werden auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet. Beschäftigter erhalten jederzeit Ausfuhr durch die **Gutsverwaltung Skopau** bei Merseburg. (961)  
 — Telefon 47. —

**Suche und empfehle**  
 zu sofort u. 1. Juli: Wirtschafterin, Köchin, Stubenmädchen, Haus- und Zweitmädchen, Kindermädchen. Landverwalter findet jederzeit kostenlos Stellung durch Frau Bertha Kassel, Stellenvermittler, Breitenstr. 3, dicht am Markt.

**Ein ordentliches Mädchen**  
 wird zum 1. Juli gesucht.  
**Bahnhofstrasse 4, 1 E.**

**Herrschaftl. Wohnung**  
 4 Zimmer mit Zubehör und Garten ist sofort zu vermieten und zu beziehen; ebenso **der große Keller.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Luhns wäscht am besten**

**Klettenwurzel-Haaröl**  
 von **Carl Jahn** in **Gotha** feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befreiung der Schläfen. Seit über 50 Jahren eingeführt bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lots Nachf.**

**Einen Ersatz**  
 für die beliebte Delikatess-Margarine **Solo** in **Carton** giebt es nicht, es sei denn beste Butter! Andere Marken mögen vielleicht billiger angeboten werden, aber sie sind nicht mit **Solo** in **Carton** zu vergleichen, die in Feinheit der Qualität, Frische und Wohlgeschmack unübertroffen dasteht.  
 Man achte bei jedem Paket auf Garantie-datum und Siegelverschluss!  
 Überall erhältlich.

**Steuer-Reklamationen**  
 angefertigt nach dem Entwurf des Kgl. Landratsamts, sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

# Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden feine Mädenschnitzel gefüttert. Die Milchläbe unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)

## Die Guts-Verwaltung Werder.



Alleinverkauf für Stadt und Kreis Merseburg zu Original-Preisen bei

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
 Abteilung für Herren- und Knaben-Kleidung, Markt 19/20.  
 Ausbesserung und Verlängerung zum 1. und 15. jeden Monats.

# STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der **Stollwerck-Fabrikate** besonders empfehlenswert:

- Tafel-Schokolade } Prinzess . . . . . A 240  
 } Adler . . . . . „ 2—  
 } Rheinania . . . . . „ 160
- Puder-Kakao } Adler . . . . . A 240  
 } in 1/2, 1/4 u. 1/8 kg-Dosen
- Ess-Schokoladen für jedermann zu jederzeit. (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)
- Extra Zart } In Tafeln zu 25 u. 50 g  
 } Paket mit 36 Tafelchen
- Milch-Schokolade } A 1—
- Mokka-Schokolade } In Tafeln zu 75 g  
 } Paket mit 36 Tafelchen
- Herrn-Schokolade (halbsüß) } A 1.50
- Dessert } In Schachteln zu 50 g  
 } A 1.— u. A 3.—
- Schokolade-Bonbons



**Veriät**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erstellte Getreidepreise am 14. Mai 1906.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			Erbsen		
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	—	—
Merseburg, St.	16,50-18,00	16,30-17,20	14,00-17,50	16,00-21,00	18,00-22,00	—
Weißenfels, St.	16,60-17,40	16,60-17,20	13,00-17,00	16,00-18,00	—	—
Weißenfels, Vd.	17,20	16,60	—	16,20	—	—
Querfurt . . .	16,40-17,00	16,00-17,00	16,80	17,00	18,00	—

Neue feinste australische Tafeläpfel, Hochfeine Matjes-Heringe a 15 Pf., Neue Malta-Kartoffeln a Pfd. 15 Pf., Frischen russischen Salat (984) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Täglich frisch gekochener hiesiger **Schlossgarten-Spargel** empfiehlt **Frau Schmidt, Krummes Tor.**

Neue Breichswagen stehen zum Verkauf beim Schmiedemeister **Richard Köhler, Cüden, Bismarckstraße 40.** (962)

**Ampeln, Balkonkästen** liefert und bepflanzt billig (939) **Alfred Kretschmann, Karlstrasse 34.**

**Tivoli.**  
 Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Mai **Nur zweimaliges Gastspiel** der berühmten einzig dastehenden

**Viktoria-Sänger.**  
 Deutschlands eleganteste u. leistungsfähigste Sängergesellschaft. Einzige derartige Gesellschaft, welche die große Schauspielkonzession besitzt. **Jeden Abend vollständig neues Familienprogramm.**

U. A.: Acht Stunden nach der Trauung. Zwei Liebhaber und eine Brant. Eine verhängnisvolle Nacht. Revision. Gift. Das verriegelte Brantpaar usw. usw.  
**Alles Schlager 1. Rang.**  
 Anfang 8 Uhr abends.  
 Eintrittspreise im Vorverkauf: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse 75 und 60 Pf. Karten im Vorverkauf sind in der Zigarrenhandlung des Herrn **Frahner, H. Ritterstraße** zu haben.  
**G. Lange.**

**Blichableiter**  
 eigener, neuerer, bestbewährter und billiger Konstruktion empfiehlt **M. Christ, Merseburg,** Leiter an u. Direktor für Königl., Provinzial- und Städtische Behörden. (884)  
 Prüfung aller Leitungen.

Servorragend schöne **Moderne Schlafzimmer** in besseren Holzimitationen, z. B.: Eit-Giche, amerit, Nußbaum, Satin, Nußbaum, Mahagoni, Giche und farbig, fabrizieren als **Spezialität** und sind darin sehr billig  
**Gebr. Kroppenstädt**  
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.

In Thüringen und der Provinz Sachsen sind von alter, deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** unter günstigen Bedingungen **Bezirks-Generalagenturen** neu zu besetzen. (982)  
 Erprobte Fachleute, die sich energisch der Organisation und Acquisition widmen wollen, werden um Einsetzung ihrer Offerten unter **J. B. 7517 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** gebeten.

**Panther**  
 Räder sind unverwundlich!  
 Panther-Fahrrad-Werke  
 OSKAR JÖRNBÄUM,  
 MAGDEBURG.

**Eisenmoorbud Liebenwerda**  
 Heilbühne Kohlurt-Falkenberg — Das ganze Jahr geöffnet  
 Leistungen: 1. Vordampfbäder, 2. Dampf-, elektr. Licht-, eingewickelte, 3. Licht, Rheumatismus u. Moorbäder, 4. Kohlenäure- u. sonst. schles, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Wannenbäder — Prospekte d. d. Bade-Übersichtl. Vorlage nahe d. Stadt. Direktion u. des Bürgermeisters.

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,**  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
 Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.